

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf. Bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Ausdrückliche 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzelle. Reklamen 15 Pfg. die Pettizelle. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 288.

Mittwoch, den 9. Dezember

1908.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 7. Dez.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr.

Am Bundesratsstisch sind erschienen: Reichskanzler Fürst Bülow, die Staatssekretäre v. Tirpitz, Kräfte, Dernburg, v. Schön, v. Bethmann-Hollweg und Sydow. Zunächst wurden die Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich und zwischen dem Deutschen Reich und Ungarn betr. den gegenseitigen gewerblichen Rechtsschutz in 1. und 2. Lesung debattelos erledigt. Es folgte die

Fortsetzung der ersten Etatsberatung.

Abg. Graf Sanitz (konf.): Alle Reichsausgaben sind unverhältnismäßig gewachsen. So ist z. B. der Marineetat heute achtmal so groß, wie vor 12 Jahren. Hoffentlich gelingt es der Budgetkommission, bei diesem Etat und auch bei den anderen ganz gehörige Abstriche zu machen. Gegen die Auswüchse der Syndikate sollte die Regierung Massregeln ergreifen. Neben dem Kohlenyndikat hat sich ein Mühlenyndikat gebildet. Eine Mühlenumschlagsteuer wäre dringend erforderlich. Am Postetat vor allem müssen Abstriche gemacht werden. Wir haben keine Ursache, die auf dem Balkan eingetretenen Veränderungen als Umwälzungen großen Stils zu betrachten. Auch die neueste Entwicklung in der Türkei birgt meines Erachtens keine Gefahr in sich. Eine Verstärkung der englischen Armee kümmert und beunruhigt uns nicht. Die Casablanca-Affäre wird ja nun hoffentlich durch Schiedsgericht erledigt werden.

Abg. Dr. Wiemer (fr. Vp.): Der wirtschaftliche Aufschwung des Deutschen Reiches ist trotz der agrarischen Volkspolitik eingetreten, die den Etat ungünstig beeinflusst und im letzten Grunde auch die Beamtenbesoldungsvorlage herbeigeführt hat. Bei den einzelnen Etats, besonders beim Militärstat, sind auch bei den laufenden Ausgaben große Abstriche nötig. So führt es zu unnützen Mehrausgaben, wenn im Advancement übergangene Offiziere sofort abgehen müssen und den Pensionsetat belasten. Der Chef des Militärkabinetts muß dem Organismus der Staatsbeamten angegliedert und dem Kriegsministerium unterstellt werden. Deshalb werden Reserveoffiziere gezwungen, in die Kriegervereine einzutreten? Der Marineetat fällt sich in den Grenzen des Plottengesetzes. Daß der Gedanke eines Vertrags über Einschränkung des Flottenbaus glatt von der Hand zu

weisen sei, glauben wir nicht. Der Gedanke einer Invasion ist so absurd und aberwitzig, daß es sich kaum verlohnt, ihm ernstlich entgegenzutreten. (Allseitiges lebhaftes Sehr richtig!) Der Kolonialetat zeigt, daß die Reichszuschüsse für die Kolonien immer geringer geworden sind. So begreifen wir ihn mit Genugtuung. Der Forderung einer anderweitigen Festsetzung der Fernsprechgebühren für Stadt und Land widersprechen wir entschieden. Das Reichsvereinsgesetz ist nicht in dem Geist gehandhabt worden, in dem es geschaffen wurde. Gegen den Buchstaben und Sinn des Gesetzes ist verstoßen worden. Der Gebrauch der polnischen Sprache muß den Arbeiterorganisationen bei unpolitischen Beratungen gestattet werden, solange nicht nachgewiesenermaßen Mißbrauch mit dieser Erlaubnis getrieben wird. Der Fall Schüdning widerspricht dem Grundsatz der in der Verfassung gewährleisteten Meinungsfreiheit und politischen Gleichberechtigung aller bürgerlichen Parteien. (Lebh. Sehr richtig! links.) Die Erledigung der Casablanca-Angelegenheit beweist einen erfreulichen Fortschritt des Schiedsgerichtsgedankens. Durch das Vorgehen Oesterreichs ist unsere Position auf dem Balkan schwierig geworden. Warum weichte Fürst v. Marschall damals fern von Konstantinopel? Immerhin ist unser Platz an der Seite der bestrebendsten Dreibundsmächte in guten und erst recht in bösen Tagen. Gegenüber den Prager Ergeben liegt es uns fern, in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs hineinzusprechen, aber wir müssen fordern, daß unsere berufenen Vertreter in Oesterreich sich des Schutzes der Deutschen annehmen. (Beifall links.)

Reichskanzler Fürst Bülow: Die politische Lage in Europa wurde in den letzten Monaten von dem Umfassung in der Türkei beherrscht. Wir sind nicht deshalb Gegner der neuen Bewegung, weil wir zum alten Regime in freundschaftlichem Verhältnis standen. Bei jeder Gelegenheit haben unsere Vertreter, Fürst v. Marschall und andere, Reformen befürwortet. Wir haben niemals Land dort begehrt, nicht aus Moral, sondern weil unsere geographische Lage keinen Anlaß dazu bot; umso eifriger ist unser Wunsch für die Wohlfahrt der neuen Türkei. Bei der Wahrung der deutschen Interessen war ich mir klar, daß wir anderen Mächten den Vortrang lassen müssen. Gewiß haben wir heute mehr wirtschaftliche Interessen auf dem Balkan, als zu Bismarcks Zeiten, aber nicht so große, daß wir dort eine führende Stellung einnehmen müßten. Der zweite Punkt war die Treue zu Oesterreich-Ungarn. (Bravo!) Daß Oesterreich sei-

nen Plan nicht vorher mitgeteilt hat, darüber bin ich ihm nicht böse, ja ich bin ihm sogar dankbar dafür; dankbar, weil ich weiß, daß Oesterreich-Ungarn seine Angelegenheiten selbst entscheiden muß. Ich habe Herrn Jzwolski keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir uns in der Konferenzfrage nicht von Oesterreich trennen. Herr Jzwolski hat mir versichert, daß in keinerlei Weise ein offenes oder ein geheimes Abkommen zwischen Rußland und England mit einer Spitze gegen Deutschland besteht. Ich bin ferner überzeugt, daß Italien ein Interesse daran hat, wie mit Deutschland so mit Oesterreich-Ungarn verbündet zu sein. Ein berühmter Diplomat sagte mir einmal, Italien kann mit Oesterreich nur verbündet oder verfeindet sein. Ich glaube, diejenigen meinen es schlecht mit Italien, die ihm zu Abenteuerern raten, die seinen Aufschwung in Frage stellen. Das marokkanische Problem birgt noch Schwierigkeiten in sich, doch hoffe ich auf eine Verständigung. Von den Sozialdemokraten sind unsere Konsularbehörden in Casablanca wegen des Schutzes der Oesterreicher angegriffen worden. Damit haben sie sich auf den Standpunkt der französischen Militärischen und Nationalisten gestellt. Möge dieser militärische Geist, den sie hier beweisen, wenn es gilt, der Politik des eigenen Landes Schwierigkeiten zu bereiten, ihnen auch bei Beratung des Militärstats bleiben. (Seitert.) Als ein genauer französischer Bericht vorlag, haben wir auf das vorher ausgesprochene Bedauern Frankreichs verzichtet und die Angelegenheit einem Schiedsgericht überwiesen. Von einer Niederlage der deutschen Politik war keine Rede. Das japanisch-amerikanische Abkommen betrachten wir mit der Sympathie, die es dadurch verdient, daß es aufs neue eine befriedigende Entwicklung im fernem Osten gewährleistet. Wegen der Vorgänge in Prag haben unsere Vertreter sofort die nötigen Schritte getan, damit unseren Reichsangehörigen der nötige Schutz zu teil wird. Darüber hinaus etwas zu tun, wäre nicht richtig. Ich kehre noch einmal zur Lage im nahen Osten zurück. Wir freuen uns, wenn England sich günstig zur Türkei stellt. Wir wünschen eine gesunde Türkei, und wenn England dies auch wünscht, so kann uns das England nur näher bringen. Wir konkurrieren in Konstantinopel nicht mit England. Wir wünschen, daß eine Konferenz zum Beruhigungsmittel wird. Diejenigen, die den Frieden fördern wollen, sind zu schwach; die ihn fördern können, haben keinen Grund, es zu wollen. Unsere äußere Politik ist einfach und klar. Wir werden die deutschen Interessen wahren, unseren Verbündeten und

Reid ist dem Menschen natürlich; dennoch ist er ein Kasper und ein Unglück zugleich. Schopenhauer.

Schuldig oder nichtschuldig?

Roman nach E. M. Braeme von E. Zellin g.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) Sie erwachte am nächsten Morgen nur wenig erfrischt aus ihrem schweren, betäubungsähnlichen Schlaf, doch hatte sie wieder völlig die Klarheit ihres Kopfes erlangt. Sie fand, als sie nochmals die Zeitungen durchblätterte, die Notiz, daß ein Dampfschiff, „Die Perlenstadt“ genannt, am ersten Juli nach Newyork abgelegte. Die Zeit paßte ihr gut, und auch der Name gefiel ihr. Sie würde noch drei Tage Zeit haben, ihre Ausrüstung zu besorgen und alles für die Reise vorzubereiten.

Am selben Tage ging sie in das Schiffsbureau und kaufte sich ein Billet erster Klasse. „Miss Malcolm, Musiklehrerin“, so lautete ihr Name, der in die Passagierliste eingetragen wurde. Sie informierte sich noch über die Länge und Dauer der Reise; dann ging sie in einen Buchladen, um an Mr. Koff zu schreiben.

„Ich habe mir ein Billet gekauft“, schrieb sie ihm, „und fahre am ersten Juli ab. Das Dampfschiff ist eins erster Klasse und führt den Namen: Die Perlenstadt.“

Und als Dudley diesen Brief las, beschlich ihn das Gefühl, als habe er zum letztenmal von Hester Blair gehört. Als sie ihre Einkäufe besorgt hatte, ließ sie sich alles in ihr Hotel schicken. Ein großer Koffer mit der Adresse: Miss Annie Malcolm, Passagier nach Newyork auf dem Dampfer „Die Perlenstadt“, wurde direkt nach dem Schiff gehandelt, alles übrige, mit ihrer Adresse versehen, ins Hotel geschickt.

Am letzten Tage des Juni begab sie sich auf das

Dampfschiff, um sich zu überzeugen, ob sie auch nichts vergessen hatte. Der Dampfer sollte am nächsten Morgen in See gehen, und wenn etwas fehlte, so mußte es noch diese Nacht herbeigeschafft werden. Sie hatte den Leuten im Hotel nichts davon gesagt, wo sie hinwollte; sie hatte die Absicht, sich am andern Morgen eine Trojische zu nehmen und sich vom Hotel nach der Landungsstelle fahren zu lassen.

Es war eine warme Nacht, diese letzte im Junimonat; kein Lüftchen bewegte sich, und sie fühlte sich äußerst elend und matt. Sie verließ das Hotel nochmals, um noch einige Besorgungen zu erledigen. Sie ging zunächst in eine Buchhandlung, um einige Bücher zu kaufen; der Besitzer des Ladens stand hinter dem Ladentisch, und zwei Herren standen in eifrigem Gespräch im Rahmen der Tür. Sie war kaum eine Minute da, als sie ihren eigenen Namen aussprechen hörte, worauf sie sich unwillkürlich umwandte. Dann aber erinnerte sie sich, daß Hester Blair ja tot sei. Es war ihr Fall, aber den die Herren diskutierten; der eine glaubte an ihre Schuld, während der andere fest von ihrer Unschuld überzeugt war.

„Dieses Weib ist eine Mörderin, so wahr der Himmel über uns ist“, sagte der eine, und der andere erwiderte, sie sei unschuldig wie ein Kind.

Wie betäubt, mit schwerem Herzen verrichtete sie ihre weiteren Einkäufe und kehrte dann in ihr Hotel zurück. Der Schrecken vor, alledem, was sie jetzt wieder durchlebt hatte, stellte sich nun doch in heftigster Weise ein; als sie ihr Zimmer erreichte, fiel sie ohnmächtig zu Boden, wo sie einige Stunden später von einem der Diener so aufgefunden wurde.

Am nächsten Morgen lag sie in den heftigsten Fieberphantasien. Sie schwebte mehrere Tage zwischen Leben und Tod, und die „Perlenstadt“ segelte ohne sie ab, jedoch mit ihrem Namen auf der Passagierliste.

Als wenige Tage später Mr. Koff des Morgens in seinem Bureau die Zeitung zur Hand nahm, fiel sein erster Blick auf folgende Zeilen:

„Schrecklicher Unfall zur See. Untergang des

Dampfers „Die Perlenstadt“ mit allen, die sich an Bord befanden!“

Erschüttert wandte er sich an seinen Sekretär, der im Nebenraum arbeitete, mit den Worten:

„Erinnern Sie sich noch an Mrs. Blair, Adam?“

„Gewiß, Herr.“ lautete die Antwort, die der Angeredete mit bleichem, erschrockenem Gesicht erteilte.

„Nun, dann mögen Sie wissen, daß sie nicht mehr ist“, sagte der Anwalt. „Sie fuhr unter dem Namen einer Miss Annie Malcolm mit dem Dampfer „Die Perlenstadt“ ab, und ihr Name steht auf der Liste unter den Ertrunkenen.“

Er wunderte sich, warum sein Schreiber den ganzen Tag mit totenbleichem Gesicht umherging.

Das erste, was der unglücklichen Frau im Royal-Arms-Hotel, die sich nach und nach wiederholte, zu Gesicht kam, war die Nachricht vom Untergang der „Perlenstadt“, mit ihrem eigenen Namen auf der Liste der Ertrunkenen.

„Ich bin jetzt zweifach tot“, sagte sie sich. „Hester Blair's Spur endete in Ardrossan, Annie Malcolm fand ihren Tod in den Wellen. Keiner weiß nun um mein Geheimnis, selbst Dudley doch nicht, der einzige, der darum wußte. Jetzt — jetzt erst bin ich vollends tot für die Welt!“

Zwölftes Kapitel.

Fünf Jahre waren verstrichen seit der Tragödie von Golde-Zell. Andere Tragödien hatten sich seit der Zeit abgepielt, andere Morde, andere Gerichtsverhandlungen, aber gerade dieser Fall hatte den nachhaltigen Einfluß, den er, als er geschehen war, auf die Menschen ausgeübt hatte, beibehalten, des Geheimnisses wegen, das ihn noch immer umgab. Wäre der Urteilspruch entschieden, bestimmt ausgefallen, so wäre das öffentliche Interesse daran nach und nach erkalte, aber immer fehlte ja noch die Antwort auf die schwere Frage: „Wer beging das Verbrechen?“

(Fortsetzung folgt.)

Freunden treu zur Seite stehen und wollen in Uebereinstimmung mit diesem hohen Hause und dem deutschen Volke alle auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen unterstützen und fördern. (Lebhafte Beifall.)

Abg. v. Gamp (Reichsp.): In der Freundschaft zwischen Frankreich, England und Russland sehen wir keine Gefahr für Deutschland. In der Marokkopolitik ist Fürst Bülows den bewährten Grundsätzen Bismarcks gefolgt. Das Abkommen zwischen Amerika und Japan ist für uns kein Gegenstand der Sorge. Unser Handelsverkehr mit Japan wird vielmehr Vorteil davon haben. Die gesteigerte Sympathie-Rundgebung der Studenten in der Philharmonie für die deutschen Studenten Oesterreichs können wir nur billigen. Daß im Etat, besonders im MilitärEtat, erhebliche Ersparnisse gemacht werden, ist allgemeine Wunsch. Bei den Offizierspensionen erwarten wir solche Ersparnisse nicht. Wir dürfen unsere militärische Leistungsfähigkeit nicht schädigen. Beim ruhigen Fortschreiten des Ausbaus unserer Flotte sollen wir uns nicht aus dem Geseise bringen lassen. Die Marineverwaltung ist nach unserer Ansicht mit dem großen Typ der Kriegsschiffe auf dem richtigen Weg. Es ist wohl die allgemeine Ueberzeugung, daß unser Marineoffizierskorps eine solche seltene Ausbildung, eine solche Intelligenz und Diensttreue in allen Teilen zeigt, daß unsere Marine, wenn ihr der Kampf beschieden sein sollte, ihre Pflicht tun wird. Den Kolonialetat können wir mit Befriedigung betrachten, insbesondere wegen der Verminderung der Schutruppen. Kaufschou betrachten wir als Stätte deutscher Bildung und Kultur. Deshalb legen wir dort weniger Wert auf die Verteidigung als auf gute Schulen. Ersparnisse müssen in erster Linie bei den Betriebsverwaltungen eintreten, besonders wenn man sieht, daß für Verflärten 48 Millionen und für eine Bahnhofsanlage einer mittleren Stadt 33 Millionen verlangt werden. Beim Postetat müssen erhebliche Abstriche gemacht werden. Im Sparamkeitserlaß des Reichskanzlers ist natürlich nicht die Rede davon, daß im Verkehr gespart werden soll. Dem Verkehrsbedarf, nicht dem Verkehrsfluß soll Rechnung getragen werden. Der Reforsionismus muß aufhören, Ausgaben dürfen nur gemacht werden, wenn Deckungsmittel vorhanden sind. (Beifall rechts.)

Abg. Lattmann (Wirtschftl. Bgg.): Wir haben vom Herrn Reichskanzler mit Freude vernommen, daß er für Deutschland keine führende Stellung bei der Lösung des Balkanproblems begehrt und daß unsere Lösung „Treu zu Oesterreich!“ sein wird. Daß die Sozialdemokratie kein Vertrauen zu der Regierung hat, hätte sie am Samstag kürzer sagen können. Sie hat noch nie zu einer Regierung Vertrauen gehabt und wird es nie haben. Der Nürnberger Parteitag zeigte, daß die Sozialdemokraten zu einander auch kein Vertrauen haben und daß nur der Haß gegen alles, was nicht sozialdemokratisch abgestempelt ist, sie verbündet. Bei der Befordungsfrage halte ich es nicht für unmöglich, zwischen Verheirateten und Unverheirateten zu scheiden. Warum sollte der Staat, der an den Kindern seiner Angehörigen ein vitales Interesse hat, seinen verheirateten Beamten nicht besondere Erziehungsbefreiung gewähren dürfen? Für viele Unterbeamte wird die Gehaltsaufbesserung illusorisch durch das Fortfallen der Teuerungsgelder und der Stellenzulagen, für andere durch die Heraushebung des Alters, in dem das Höchstgehalt erreicht wird. Der Wohnungsfrage läßt sich nicht durch Zuschüßerhöhung, sondern nur durch gute reformerische Gesetze beikommen. Leider haben auch die Beamten durch Kostengeist und Standesdünkel mit daran Schuld, wenn man ihren Wünschen vielfach nicht entsprechend entgegenkommt. Wenn es den Beamten gelingt, diese Fehler zu überwinden, dann wird man sich hoffentlich ihren gerechten Forderungen geneigter zeigen. Dierauf vertage ich das Haus.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Dritte Lesung der Gewerbebeschuldungs- und Fortsetzung der Staatsberatung.
Schluß 6 Uhr.

Tages-Chronik.

Berlin, 7. Dez. Auf dem Terrain des Herrn v. Siemens bei Karlshorst wird zur Zeit eine große Ballonhalle errichtet. Die Probefahrten des großen Siemens-Schudert-Ballons, der dem unsankten System angehört, dürften schon im Sommer oder im Herbst des nächsten Jahres beginnen.

Berlin, 7. Dez. Beim Fürsten Eulenburg in Liebenberg hat, wie die Kreuzzeitg. hört, dieser Tage eine den Kranken völlig überraschende, eingehende gerichtsärztliche Untersuchung stattgefunden. Sie hatte das Ergebnis, daß jede Möglichkeit einer gerichtlichen Verhandlung in absehbarer Zeit ausgeschlossen erscheint.

Berlin, 7. Dez. Eine große Akademikerversammlung in Berlin beschloß am Sonntag eine Rundgebung zu den Vorgängen in Prag.

Hamburg, 6. Dez. Im November wanderten über Hamburg 8400 Personen aus gegen 16 950, seit Jahresbeginn 71 630 gegen 183 316 im Vorjahre.

Ausland.

Petersburg, 7. Dez. Die Cholera nimmt wieder zu. In vergangener Woche sind täglich über 20 Erkrankungen vorgekommen. Heute sind 33 Personen an Cholera erkrankt und 8 Personen gestorben. Der Krankenstand umfaßt 243 Personen.

Konstantinopel, 7. Dez. Das türkische Parlament soll nunmehr bestimmt am 14. Dezember im Parlamentsgebäude durch den Sultan persönlich eröffnet werden.

Württemberg.

Dienstnachrichten.
Ernannt: Die Berichtspräsidenten Dr. Umrath in Cannstatt, Kunz in Kottweil und Fr. Brauer in Heidenberg zu Amtsrichtern bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt, den im zeitlichen Nachstand befindlichen Buchhalter der Staatschuldenkasse Obersekretär Schall zum Expeditor bei dem Landesgericht Stutt-

gart unter Befehlung des Titels Obersekretär, den Hilfsgerichtschreiber Knobel bei dem Landesgericht Stuttgart zum Amtsgerichtsekretär in Schorndorf, den Hilfsgerichtschreiber Fischer bei dem Landesgericht Heilbronn zum Amtsgerichtsekretär in Wangen.

Verst.: Den Landesgerichtsekretär Plas in Ulm wegen seinem Ansuchen gemäß auf eine Amtsgerichtsekretärstelle in Stuttgart-Cannstatt, den Oberamtstierarzt Boncker in Maulbronn seinem Ansuchen entsprechend auf die Oberamtstierarztstelle in Heidenstadt.

Kirche und Staat.

Zu der gestern gemeldeten Einmischung des bischöflichen Ordinariats in die Verhandlungen zur Volksschulnovelle schreibt der „Beobachter“:

Das Bischofliche Ordinariat ist noch in der mittelalterlichen Auffassung des Verhältnisses der Kirche zur Schule befangen, die weder vom heutigen Staat noch von der Mehrheit der Bevölkerung mehr geteilt wird. Die Entwicklung ist über die Kirchenschule zur Staatsschule fortgeschritten. Die gegen mag das Bischofliche Ordinariat einen Protest erheben: irgendwelche Bedeutung wird das nicht haben. Der Staat wird die Regelung der Schullangelegenheiten ebenso vollziehen, wie er — unter dem Protest der Kirche — die bürgerliche Trauung eingeführt hat.

Unseres Erachtens wird eine Regierung, die sich auch bei der Kirche Respekt zu verschaffen gewillt ist, und die es nicht dulden wird, daß durch solche Kundgebungen ein Teil der Bevölkerung gegen die Regierung und die Krone erregt werden soll, mit einer ganz entschiedenen und unzweideutigen Betonung des Regierungsstandpunktes antworten, sei es im Regierungsorgan, sei es bei der ersten Gelegenheit aus Anlaß der Beratung der Schulnovelle in der Zweiten Kammer. Ein Ignorieren der Kottener Kundgebung wäre ein Schwächezeugnis für die Regierung, die nun genötigt sein wird, ganz besonders auch in der Ersten Kammer, wo sie den Vertretern des Ordinariats Auge in Auge gegenüber steht, ihren Standpunkt mit allem Nachdruck zu vertreten. Für die Regierung gibt es nach diesem Schachzug nur noch ein kraftvolles Vorwärtswort und niemals ein zauderndes Zurück. Kultusminister Fleischhauer hat seinerzeit in der bekannten Tübingen Professoren-Angelegenheit dem Bischof von Kottenburg die angemessene Antwort im „Staatsanzeiger“ erteilt. Er wird — das ist zu erwarten, — auch dieser auffälligen Provokation gegenüber den Regierungsstandpunkt zu wahren wissen. Die entschiedene und wichtigste Antwort, zu der sich freilich unsere Regierung leider nicht aufschwingen wird, wäre allerdings die Ankundigung der notwendigen Trennung von Staat und Kirche, wobei die Schule ganz vom Staat in Anspruch zu nehmen wäre. Damit allein würde jeder Uebergreif und jeder weitere Janf beseitigt werden können.

Die „Schwäbische Tagwacht“ bemerkt:
Im ganzen sind die Darlegungen der Denkschrift ein geschicktes Plaidoyer für die Allmacht der Kirche, das sich besonders durch seine Konsequenz auszeichnet. Mühte diesen kirchlichen Konsequenzen doch endlich auch die Rechte des Staates und der weltlichen Schule mit ebenso rücksichtsloser Konsequenz entgegengehalten werden. Mit faulen Kompromissen ist dem Fortschritt nicht gedient.

Das „Berliner Tageblatt“ hat schon in seiner Sonntagsummer seine Ansicht dahin kund gegeben:

Das ist eine offene Kriegserklärung des bischöflichen Ordinariats gegen die württembergische Staatsregierung und die Mehrheit der Abgeordneten-Kammer, deren Forderungen ohnehin außerordentlich gemäßig sind. Vom Kultusministerium Fleischhauer, das seinerzeit in der bekannten Tübingen Professorenangelegenheit dem Bischof einen strengen Verweis öffentlich im „Staatsanz.“ erteilt, darf angenommen werden, daß es auch diesen Vorstoß des Bischofs mit Würde und Entschiedenheit zurückweisen wird.

Vorausfrantierung von Briefen. Von der Einrichtung der internationalen Antwortscheine, durch die die Vorausfrantierung von Antwortbriefen im Verkehr mit dem Ausland ermöglicht wird, wird noch kein erheblicher Gebrauch gemacht. Bekanntlich werden für diese Antwortscheine, die an den Postschaltern zum Preis von 25 Pfennig für das Stück erhältlich sind, im Auslande Landeswertzeichen im Nennwert von 25 ct. verabfolgt. Da mittels der Antwortscheine auch kleinere Zahlungen ausgeglichen werden können, wollen wir auf diese nicht allgemein bekannte Einrichtung aufmerksam machen.

Verwendung von Mädchen im Fernsprech- u. Telegraphendienst. Die zahlreichen Erkrankungen bei dem weiblichen Personal haben zu der Anordnung Veranlassung gegeben, daß künftighin die ständige Verwendung der Postwärterinnen davon abhängig gemacht wird, daß sie sich zuvor in einer mindestens zweijährigen Dienstzeit (einschließlich der Probezeit) nicht bloß in dienstlicher, sondern auch in gesundheitlicher Beziehung voll bewährt haben. Anwärterinnen, die diesen Erfordernissen nicht genügen, können keine ständige Verwendung finden. Außerdem werden künftighin nur solche Bewerberinnen zur Aufnahme in den Postdienst gelangen, die zur Zeit der Meldung sowohl nach dem Aussehen, als auf Grund der Untersuchung durch den Postarzt als gesund anzusehen und nicht mit einer erblichen Krankheit belastet erscheinen.

Stuttgart, 5. Dez. Nach dem „Schwäbischen Merkur“ soll der zur Minderung des Lehrer mangels im letzten Frühjahr gemachte Versuch, junge Leute mit dem Einjährigengezuegnis in ein Lehrerseminar aufzunehmen, vorerst nicht wiederholt werden.

Stuttgart, 5. Dez. Im Jahre 1907 gab es in Württemberg 853 örtliche Viehverversicherungsvereine mit 71 000 Mitgliedern. Im ganzen Land waren 281 000 Tiere versichert; umgestanden sind 1013, notgeschlachtet wurden 5688. Die Entschädigungen für diese 6401 Schadensfälle betrugen 230 000 M.; die Vereine erhielten 40 000 M. Staatsbeiträge.

Stuttgart, 7. Dez. Die Handelskammer hat sich gegen die vorgeschlagene Gas- und Elektrizitätssteuer ausgesprochen, weil dadurch die Produktionskraft der unter ungünstigen Verhältnissen arbei-

tenden württembergischen Industrie und des Klein-Gewerbes betroffen und die technischen Fortschritte gehemmt werden. Auch gegen die vorgeschlagene Anzeigensteuer nahm die Kammer Stellung. Zu der Frage der Pfändung des Lohnes beschloß sie dafür einzutreten, daß die Höhe des pfandfreien Einkommens bei unverheirateten Privatbeamten und Arbeitern unverändert bleibt, daß aber die Grenze für Verheiratete auf 2000 Mark erhöht wird.

Stuttgart, 7. Dez. Der weitere Ausschluß der Volkspartei Württembergs trat gestern im Charlottenhof hier zusammen. Das neue Organisationsstatut der Partei wurde einstimmig angenommen.

Nah und Fern.

Aus Kornwestheim wird gemeldet: Sonntag abend erkletterte der 20 Jahre alte Kaufmann Otto Kergenthaler, Sohn des Hammer schmieds von hier, der in Stuttgart in Stellung ist, als er mit Kameraden von Stammheim heimkehrte, einen erst erstellten Gittermast unweit des Bahnhofes; er kam dem elektrischen Starkstrom zu nahe und wurde sofort getötet. Den Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

In Neuhausen N. Tuttlingen wurde Sonntag Nacht der ledige 27 Jahre alte Xavier Schwarz, Zimmermann von Neubingen, mittels Latenstüde totgeschlagen. Sechs ledige Burjchen von Neuhausen und Ziegelhütte wurden, als der Tat verdächtig, festgenommen.

Die Allensteiner Tragödie hat nunmehr ihren Abschluß gefunden. Der Haftbefehl gegen Frau Major v. Schönebeck ist auf Antrag ihres Verteidigers aufgehoben worden, nachdem das Medizinalkollegium in Königsberg sich gütlich dahin ausgesprochen hatte, daß mit hochgradiger Wahrscheinlichkeit die Voraussetzungen des § 51 des Reichsstrafgesetzbuches (krankhafte Störung der Geistestätigkeit bei Begehung der Tat) anzunehmen seien.

Die Steinheil-Affäre.
In der Affäre Steinheil ist eine neue Tatsache bekannt geworden, die die Angeklagte schwer belastet. Ein oder zwei Tage vor dem Verbrechen befand sich nämlich Frau Japy, die Mutter der Frau Steinheil, in Mont Bouton und wurde von ihrer Tochter, wegen dringender Geschäfte telephonisch nach Paris gerufen. Diese Tatsache, daß Frau Japy einer Einladung ihrer Tochter folgend und nicht aus eigener Entscheidung nach Paris kam, spricht sehr für die Schuld der Angeklagten.

Explosion im Munitionslager.
London, 7. Dez. Den Abendblättern wird aus Calcutta gemeldet, daß sich in dem 6 Meilen nordwestlich von dieser Stadt bei Dumbuffo gelegenen Munitionslager eine furchtbare Explosion ereignete, durch die 11 Soldaten getötet und 24 schwer verletzt wurden. Sämtliche Opfer sind Indier.

Eine 56 stündige Ballonfahrt.

Aus Kasala Maritimo wird der Stg. Mj. gemeldet: Der Ballon „Cognac“ mit den Herren Viktor de Beauchaire und Riden ist Sonntag nacht gegen 11¼ Uhr in Kasala Maritimo am Mitteländischen Meer nach 56stündiger Fahrt glücklich gelandet. Der Ballon stieg am Freitag nachmittag 3.30 Uhr in Bitterfeld auf und war am Samstag morgen über Klosterle in Böhmen, am Samstag abend in Oesterreich. Während der Nacht zum Sonntag überflog der Ballon die österreichischen Alpen. Die Insassen entschlossen sich, trotzdem sie schon 46 Stunden in der Luft waren, zum Uebergreifen der Adria und landeten nachts 11.30 Uhr in Kasala Maritimo, an der Küste des Mitteländischen Meeres.

Landesproduktenbörse Stuttgart. Bericht vom 7. Dez. 1908.
Ueber den Zeitraum vom 31. November bis 7. Dezember ist folgendes zu berichten:

Witterung und Temperatur waren trocken und kalt, um mit Beginn dieser Woche sich etwas milder zu gestalten. Ueber den Stand der Saaten ist Neues nicht zu melden. Dagegen hat sich der Wasserstand wieder erheblich gemindert (Gaubert 108 gegen 62 in der Vorwoche), was eine Erhöhung der Rheinstrecken zur Folge hat.

Während der stimmung am Weltmarkt in der vergangenen Woche entschieden ruhiger war und für diese Tendenz eine Reihe von Gründen angegeben wurden, hat sich in dieser Berichtsperiode eine ebenso feste Bewegung in Welzen mit auswärtsstrebenden Weizen ausgelöst. Der Saatenstand wird jeht aus jenseits des Ozeans weniger günstig beurteilt und die jeht teilweise im Gang sich befindende argentinische Ernte soll vom Regen geküßt werden, so daß neben der, nur auch von amtlicher Seite bestätigten, Vminderung der Ernte Menge die Verminderung der Qualität des Meiser von den La Plata-Saaten zu erwartenden Weizen noch in Aussicht zu nehmen wäre.

Die Produkthenbörser im Norden und Osten Deutschlands sind diesen Ermäßigungen und Tendensen gefolgt, wogegen im Süden, welcher seinen Bedarf in der Hauptsache immer noch selbst decken kann, die Preise eine wesentliche Verminderung nicht erfahren haben.

Von der heutigen Landesproduktenbörse ist zu berichten, daß die Tendenz sich befestigt hat, daß aber, wie immer kurz vor dem Jahreschluss, die erfolgten Geschäftsabstöße in allen Getreidearten lediglich der Deckung des nächsten Bedarfs dienen. Die festgesetzten Preise sind aus nachstehenden Notierungen zu ersehen.

Wir notieren per 100 Kilogramm frachtpartien: Stuttgart, netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit: Weizen württemberg alt M — bis M, neu M. 21.50 bis 22.25, fränkischer nominell — bis —, bairischer 22. — bis 22.60 M., niederbairischer nominell 22.60 bis 23. — M., Kammerer 24. — bis 24.50 M., Alta 24.50 bis 25. — M., Straßburger — bis — M., Ryoma — bis —, Walla-Walla — bis — M., Sapsata 25. — bis 25 25 M., Amerikaner — bis — M., Redwinter neu 26.75 bis 27. — M., Californier — bis — M., Muskatler — bis — M., Rensen 21.50 bis 22 25 Dinkel, neu 18.75 bis 14 25 Roggen württemberg, neu 17 25 bis 18. —, norddeutscher — bis — M., russischer — bis —, Bertha württemberg 19. — bis 20. — M., Pfälzer — bis —, bayerische P. — bis 21 50 M., Zumber 19.50 bis 20. — M., Pfälzer — bis — M., angarischer nominell — bis — M., Rodbau nominell — M., Anattolier nominell — bis — M., Istriana prima — bis —, Putzergerste, ruff. 15.25 bis 16 75, Hafer württ. 15.25 bis 17 50 M., neu — bis — M., Plaid Kasala 17 75 bis 18 25 M., Rised — bis —, S. — — — bis — — —, russisch — bis —, Donau 18. — bis 18.50, Rogger — bis —, Weizenpreis pro 100 Kilogramm inkl. Sach: Weiz. Nr. 0 23. — bis 24. — M., Nr. 1: 23. — bis 24. — M., Nr. 2: 21. — bis 22. — M., Nr. 3: 20. — bis 21. — M., Nr. 4: 17.00 bis 20.00, Weiz. 9.60 bis 11. — M. (ohne Sach).



Aus Stadt und Umgegend

E. Der Scheck- und Postcheckverkehr. Wie angekündigt, hielt Herr Oberpostsekretär Kibel, veranlaßt von der hiesigen Liberalen Vereinigung, am Montag einen ca. 2stündigen, sehr interessanten und belehrenden Vortrag über das Thema „Der Scheckverkehr im Allgemeinen und der Postcheckverkehr im Besonderen“. Der Vortragende löste seine schwierige Aufgabe mit großer Sicherheit. Wir unterlassen — Raum mangels wegen — die langwierige Einleitung, die die Entstehung des Schecks behandelt und geben nur die für die Praxis in Betracht kommenden wichtigsten Details wieder: Um allen Interessenten einen billigen und bequemen Weg für die Ausgleichung kleiner Zahlungen zu verschaffen, wird am 1. Januar 1909 der Post-Überweisungs- und Scheckverkehr ins Leben treten. Welche Vorteile das Postcheckverfahren bietet, wird durch die Erfahrung erwiesen, die in Oesterreich, wo der Postcheckverkehr vor 25 Jahren eingeführt ist, und in neuerer Zeit in der Schweiz gemacht worden sind. In Oesterreich belief sich die Zahl der Postcheckkonten Ende 1907 auf 79 711. Von den Kontoinhabern haben 2750 ihren Wohnsitz im Ausland, darunter 1156 in Deutschland. Der Umsatz im Scheckverkehr hat sich im Jahre 1907 auf 21 598 Millionen Kronen belaufen, die sich zusammensetzen: aus den Einlagen im Gesamtbetrage von 10 780 Mill. Kronen und aus den Rückzahlungen und Überweisungen im Gesamtbetrage von 10 804 Mill. Kronen. Von den Einlagen und Rückzahlungen wurde durch Ueberweisung von einem Postcheckkonto auf ein anderes — ohne Inanspruchnahme von Barmitteln — gebucht je 4 929 Mill. Kronen, zusammen 9858 Millionen Kronen oder 45,8 % des Gesamtumsatzes. Das Gesamtguthaben der Scheckkontoinhaber stellte sich Ende 1907 auf 368 Mill. Kronen. In der Schweiz ist der Post-Scheck und Girodienst am 1. Januar 1906 eingeführt worden. Der Erfolg, den diese Einrichtung gehabt hat, ist als recht günstig zu bezeichnen.

Das am 1. Januar 1909 im Reichs-Postgebiete sowie gleichzeitig in Bayern und in Württemberg zur Einführung kommende Postcheckverfahren wird nach folgenden Grundregeln geregelt werden: Die Reichspostverwaltung wird neun Postcheckämter, die Kgl. Bayerische Postverwaltung drei Postcheckämter und die Kgl. Württembergische Postverwaltung wird ein Postcheckamt in Stuttgart einrichten. Zur Teilnahme am Post-Überweisungs- und Scheckverkehr wird jede Privatperson, Handelsfirma, öffentliche Behörde, juristische Person oder sonstige Vereinigung oder Anstalt auf ihren Antrag zugelassen. Der Antrag kann bei einem Postcheckamt oder einer Postanstalt gestellt werden. Auf jedes Konto muß eine Stammeinlage von 100 Mark eingezahlt werden. Einzahlungen auf ein Konto können bewirkt werden: mittels Zahlkarte bei jeder Postanstalt und bei jedem Postcheckamt, mittels Postanweisung bei jeder Postanstalt, mittels Ueberweisung von einem andern Postcheckkonto. Mittels Zahlkarte können sowohl vom Kontoinhaber als auch von jeder andern Person Geldbeträge auf ein Postcheckkonto eingezahlt werden. Der Höchstbetrag einer Zahlkarte ist auf 10 000 Mark festgesetzt. Die Formulare (an der Hand gedruckter Vorlagen, die jedem der zahlreich anwesenden Hörer verteilt wurden, erläuterte der Referent die einzelnen Formulare) zu Zahlkarten werden von den Postcheckämtern zum Preise von 25 Pf. für je 50 Stück an die Kontoinhaber verabsolgt. Einzelne Formulare werden am Schalter der Postanstalten an das Publikum unentgeltlich abgegeben. Jeder Kontoinhaber kann bei der Postanstalt, durch die er seine Postsendungen erhält, den Antrag stellen, daß die für ihn eingehenden Postanweisungen seinem Postcheckkonto gutgeschrieben werden. In einem solchen Falle überweist die Postanstalt den Betrag der für den Kontoinhaber eingegangenen Postanweisungen täglich an das Postcheckamt zur Gutschrift, während die Abschnitte der Postanweisungen dem Kontoinhaber übersandt werden für die Ueberweisung der Abschnitte der Postanweisungen wird keine Gebühr erhoben. Die für Kontoinhaber von anderen

Kontoinhabern desselben oder eines anderen Postcheckamts angewiesenen Beträge werden dem Konto des Empfängers gutgeschrieben. (F. f.)

Betr. der Gutzal-Sperre wird der Neckar-Zeitung geschrieben: Die Frage der Wasserversorgung von Groß-Stuttgart ist bekanntlich eine der bedeutamsten Aufgaben, mit der sich die Stadtverwaltung demnächst zu beschäftigen haben wird. Das Merialprojekt hat nach wie vor geringe Aussicht, verwirklicht zu werden; schon der außerordentliche Kostenaufwand, den die Ausführung dieses Projekts verursachen wird, nämlich 25 Millionen Mark, läßt es erklärlich erscheinen, daß die Stadtverwaltung an dieses Projekt erst dann herantreten wird, wenn sich der Ausführung der Schwarzwalddarstellung unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen sollten. Hinsichtlich des Gutzal-Wasserversorgungsprojektes, das etwa 12 Millionen Mark Kostenaufwand erfordern würde, hat die Regierung bekanntlich den strikten Nachweis verlangt, daß bei Ausführung dieses Projektes die Quellen in Wildbad in keiner Weise berührt werden. Eine Einwirkung auf die dortigen Heilquellen wäre bei dem Projekt nach dem Urteil der Sachverständigen nicht wahrscheinlich. Es soll aber nunmehr, wie uns mitgeteilt wird, ein anderes Schwarzwalddarstellung für die Stuttgarter Wasserversorgung ausgearbeitet werden, bei dem es möglich sein soll, den von der Regierung verlangten Nachweis bezüglich der Quellen in Wildbad in vollem Umfange zu erbringen. Der Annahme des Merialprojektes stehen namentlich auch Bedenken entgegen, die sich auf die Frage des Wasserzinses beziehen. Bei der Ausführung dieses außerordentlich teureren Projektes, wäre eine wesentliche Erhöhung des Wasserzinses in sichere Aussicht zu nehmen, zumal dieses Projekt auch einen weit größeren Betriebsaufwand notwendig machen würde, als eine Wasserversorgung Stuttgarts vom Schwarzwald aus.

Cafe :: :: :: **Neu eingerichtet.** :: :: :: **Cafe**
direkt am Fuße der Bergbahn
Konditorei Lindenberger
Ältestes Geschäft am Plage. :: :: **Königlicher Hoflieferant.**

Eine Wohnung Kleinkinderschule.

von 3 Zimmern und Zubehör ist in meinem Neubau in der Rembachstraße zu vermieten.
Robert Krauß,
Maurermeister.

Am **Thomasfeiertag**, abends 4 Uhr, soll die Christfeier mit den 160 Kindern der Kleinkinderschule in der Kirche stattfinden. Gaben für die Beihaltung nehmen dankbar an Frau Stadtschultheiß Bähner, die Kinderchwestern, Herr Postmeister Hermann und Stadtpfarrer A. u. h.

Für Weihnachten

empfehle mein grosses Lager in

**Puppenwagen, Kinderstühlen,
Blumentischen, Sesseln, Arbeitsständern,
sowie sämtlichen Korbwaren**
zu aussergewöhnlich billigen Preisen
Hochachtungsvoll

Chr. Semmelrath,

Deimlingstrasse 12. — Waisenhausplatz 3.
Pforzheim.

Handschuhe

Ohrenschützer, Ohrenwärmer, Brust- u. Rückenwärmer, Kniewärmer, Leibbinden, Gamaschen, Strümpfe, Socken, Shwals, Mützen, Hauben, Wollwesten für Damen und Herren, Golfblusen - Sportjacken - Sweaters
empfehlen

Geschw. Horkheimer
König Karl Str.

Wer heiratet

muß sparen! Sie ersparen die Seife vollständig, wenn Sie zur Wäsche das Seifenpulver Schneekönig benutzen und erzielen blendend weiße Wäsche ohne Mühe.
Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Back-Artikel

in bekannt bester Qualität empfiehlt billigt
Drogerie **Haus Grundner.**
Ein kompletter

Laubsägekasten

wie neu, ist billig zu verkaufen, sowie ein schönes, weißes

Mäntelchen

und einige **Kinderhäubchen**

sehr geeignet für Weihnachtsgeschenke. Zu erfragen in der Exped. 160

Stantschulstempel

empfehlen **C. W. Holt**



Neu eingetroffen!

Entzückende **Neuheiten**

Pariser Corsetts

Aleinverkauf für Pforzheim der weltberühmten Marken

L. P. a la couronne,
C. P. a la Sierene,
PARIS.

Stets grosses Lager aller Arten **Reform-Seibchen**
Corsetts von 1,50 bis 40 Mark.

G. Lemcke jr.,

Telefon 471. Pforzheim, Leopoldplatz 58. Rabattmarken.

Tee, Kakao,

empfehlen billigt
Drogerie **Grundner,**
vormals Anton Heinen.

Das allein echte Schnellglanz-

Putzpulver für alle Metalle erhalten Sie nur in der Drogerie **Haus Grundner.**

Auf kommende Weihnachten empfehle sämtliche

Back-Artikel

Chr. Batt.

Pfälzer Zwiebeln

empfehlen **Chr. Batt.**

Ulmer Gänse

Bestellungen auf schöne nimmt entgegen **Chr. Batt.**

Musikhaus Friedrich

0000 **Meißnerstraße 5** 0000
000 000

PIANOS, neue

von 450 Mark an

Violinen Zithern Gitarren
Mandolinen

Lechte Neuheit! Lechte Neuheit!
Platten-Sprechapparate

ohne Nadel spielbar
Platten für alle Apparate
in reichster Auswahl am Lager



Griekmayer Pforzheim

0000 **Telefon 1058** 0000
000 000

Ziehharmonikas

Mundharmonikas

Cellos

Flöten

Trommeln
Notenständer
Spieldosen
Prima Saiten für alle Instrumente
Bestandteile. Ratenzahlung gestattet!



Aussergewöhnlich grosse Vorteile

bietet Ihnen unser Weihnachts-Sonderverkauf. Die freie Besichtigung überzeugt jeden von der effektiven Preiswürdigkeit.

Zum Verkauf kommen unter anderem:

Anzüge und Paletots nur prima Qualitäten, vollst. hand. Ersatz für Naaharbeit, enorme Auswahl 57, 52, 48, 42, 38 — 29 M.
Durch unsere Spezial-Nachhaar-Verarbeitung behält die von uns gekaufte Garderobe dauernd eleganten Sitz.

**Gehrock-Anzüge, :: Bozener Mäntel,
Loden-Joppen, Lodenanzüge, Sport-
joppen, Knaben- u. Burschen-Paletots**
in großer Auswahl.

Sonntags bis 7 Uhr geöffnet.

Beachten Sie unsere neuen Schaufenster-
Auslagen!

Herren-Paletots
sonstiger Verkaufspreis 18 bis 33 M.,
Weihnachtspreis Serie 2 **21 M.** Serie 1 **13 M.**

Herren-Anzüge
sonstiger Verkaufspreis 20 bis 36,50 M.,
Weihnachtspreis Serie 2 **22 M.** Serie 1 **14 M.**

Knaben-Anzüge u. Paletots
bis 10 Jahre passend, Anzüge
Serie 2 u. größten Teil ganz gef. Weihnachtspreis Serie 2 **4⁵⁰ M.** Serie 1 **3⁵⁰ M.**

Herren-Pelerinen
alle Größen, imprägniert
Wert bis 22 M. Weihnachtspreis 18, 16, 13,50, **11 M.**

Auch für kleine dicke und große schlanke
Herren passende Kleidungsstücke.

Anerkannt beste
Bezugsquelle.

Kaufhaus Merkur, Pforzheim

Sehmann u. Co.
westl. Karl-Friedrichstr. 11.

Beste
Einkaufsquelle

Brautleute

mache ich auf mein großes Lager in

Möbeln, Betten, Polsterwaren

aufmerksam.

Ganze Wohnungs-Einrichtungen

komplette Wohn-, Speise- u. Schlafzimmer
in allen Preislagen und für jeden Stand passend

Eigene Anfertigung von Betten. Polsterwaren aus eigener Werkstätte.
Verkauf gegen bar, auf Kredit!

Jedermann kann auf leichte und bequeme Weise seinen Bedarf
bei mir decken!

Konfektion für Herren, Damen u. Kinder
Kostüme, Kostümröcke, Blusen, Unterröcke etc., Manufakturwaren,
alles in größter Auswahl!

Pelze Pelze

in allen Preislagen.

Größtes, reichhaltiges Lager in allen Artikeln.
Erstes Waren- u. Möbel-Kredithaus v. Pforzheim u. Umg.

Jul. Ittmann Nachf.

PFORZHEIM, westliche Karl-Friedrichstr. 53.

Jeder Kunde bestimmt die Rate selbst!
Billigste Preise! Sonntags bis 7 Uhr offen. Strengste Diskretion!

Wochenraten
von Mark 1 an

Kleinste An- und
Abzahlung.

Verkauf
nach auswärts.

Die Haussparkasse



Um weitere Kreise zum **Sparen** anzuspornen, beabsichtigen wir, in hiesiger Stadt und den umliegenden Orten ein

neues Spar-System

einzuführen, das sich an anderen Orten bereits schon sehr gut bewährt hat und das, weil es die Ansammlung und Rücklage kleiner und geringster Beträge ermöglicht, gewiss auch hier und im Bezirk, in Familien und Vereinen sowie bei einzelstehenden Personen gute Aufnahme finden wird.

Bei Ausstellung eines Sparbuches mit einer ersten Einlage von mindestens Mark 1 übergeben wir leihweise an jedermann die oben abgebildete, unzerbrechliche

Haussparkasse

von den Dieritagschen Kassenschrankfabriken aus Stahl solid hergestellt — in welche zu Hause jeder beliebige Betrag eingelegt, aber nicht mehr entnommen werden kann.

Von Zeit zu Zeit ist die Haussparkasse zur **Vereinsbank Wildbad** zu bringen, welche den Schlüssel verwahrt, woselbst die Kasse geöffnet und ihr Inhalt vom Kassier mit dem Ueberbringer gezählt wird. Die Einlagen werden wie andere Spareinlagen verzinst und nach vierteljährlicher Kündigung zurückbezahlt.

Haussparkassen und Sparbücher können jederzeit auf unserem Bureau abgeholt werden.

Vereinsbank Wildbad

e. G. m. u. S.

Nähmaschinen

nur erstklassige Fabrikate

H. Riexinger Messerschmied
Ersatzteile und Reparaturwerkstätte

